

Paibacher Zeitung.

Nr. 177.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5:50. Für die Ausstellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7:50.

Freitag, 4. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei östlichen Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterieregiments Nr. 55 Nikolaus Gilreiner den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Freinburg“ allernächst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Secretär Anton Hillerbrand zum Finanzrath und Inspector bei der Generaldirection der Tabakregie ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Linzer Zeitung“ meldet, der Stadtgemeinde Enns zur Restaurierung des Stadthirms 300 fl., ferner, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, zur Restaurierung der Pfarrkirche in Ossiach 200 fl. und, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der freiwilligen Feuerwehr zu Bruck 80 fl. zu spenden geruht.

Wien, 1. August.

(Orig.-Corr.)

Der Ausgang des Lemberger Hochverratsh-Prozesses wird in den Journals lebhaft, und zwar mit einer gewissen Befriedigung besprochen. Man hebt nämlich rühmend die Objectivität und Vorurtheilslosigkeit der durchwegs aus Polen zusammengesetzten gewesenen Jury hervor, welche sich bei ihrem Wahrspruch keineswegs von national-politischen Erwägungen leiten ließ. Namentlich die deutsch-liberale Presse scheint gerade das Gegenteil erwartet zu haben, da sie offenbar auch dem Vorurtheile huldigt, dass die Polen nur auf die Unterdrückung der Ruthenen ausgehen. Diese Ansicht suchen offenbar auch gewisse Agitatoren unter den Ruthenen zu propagieren, um dadurch in der Bevölkerung Galiziens einen Zwiespalt hervorzurufen, der früher niemals bestanden hat. In dieser Hinsicht erscheint der Ausgang des Prozesses von Bedeutung, denn die Ruthenen werden erkennen, dass auf polnischer Seite keine nationale Gehässigkeit, keine feindselige Tendenz obwaltet. Gewiss wird dies zu einer versöhnlichen Stimmung beitragen und das gute Einvernehmen zwischen den Völkern festigen.

Feuilleton.

Kunst und Herz.

Original-Roman von Harriet Grünwald.

(56. Fortsetzung.)

Gottfried trat zu dem Arnau'schen Ehepaare mit der Bemerkung, er werde nun auch die Ruhe suchen. Der Commerzienrath hielt seine Hand fest und blickte ihm lange in das schöne, edle Antlitz. „Gute Nacht, lieber Gottfried!“ sagte er leise.

„Warum vermeiden Sie, Herr Commerzienrath, schon den ganzen Abend mir das trauliche „Du“ zu geben?“ fragte der junge Schauspieler.

Eine leichte Röthe stieg in das Gesicht Arnau's, er nahm plötzlich den blonden Kopf Gottfrieds zwischen seine Hände und drückte die bebenden Lippen auf die hohe Stirne des jungen Mannes. „Also gute Nacht, du lieber Junge!“

Gottfrieds Seele durchschauerte ein seltsames Empfinden bei dem weichen, innigen Tone der Stimme. Der Blick der Commerzienrätherin hastete eine flüchtige Sekunde mit erstauntem Ausdruck auf ihrem Gatten, seine tiefe Bewegung kam ihr doch seltsam vor. Überwältigte ihn die Erinnerung an den todteten Freund, Gottfrieds Vater, so mächtig?

Der Commerzienrath fühlte den forschenden Blick seiner Frau, das gab ihm die Selbstbeherrschung zurück. „Also auf Wiedersehen, du — du außerwähltest Menschenkind. Orpheus besaß ja durch die Macht der Klänge die Gewalt, selbst Berge und Bäume zu verzaubern, weil sie sein wundervolles Saitenspiel nach sich zog; so musste sich schließlich auch ein starres, altes Herz zu neuen Anschauungen bekehren, musste sich dem

Heute fand in Triest die feierliche Eröffnung der Ausstellung statt, welche das Jubelfest der 500jährigen Zusammengehörigkeit Triests zu Österreich verherrlichen soll. Vor einem halben Jahrtausend flüchtete sich Triest schutzsuchend unter die Fittige des Doppeladlers, und es hat dies sicherlich nicht zu bereuen gehabt. Ohne Österreich wäre Triest zu einer Helotin Benedix herabgesunken, anstatt dass es heute die stolze Dogenstadt überflügelt hat. Und kein vernünftiger Triestiner kann daran zweifeln, dass Triest das, was es ist und noch werden wird, eben nur als österreichische Stadt geworden ist und werden kann. Von Seite des Reiches ist viel für Triest geschehen, und man ist bereit, noch mehr dafür zu thun, denn seit überhaupt ein frischer Zug durch dessen geschäftliches Leben geht, erkennt alle Welt die Bedeutung des Emporiums an der Adria und die Interessengemeinschaft mit demselben an. Triest möge diese brüderliche Freundschaft nun auch würdigen und durch eigene Regsamkeit und Rücksicht an die Lösung seiner Aufgaben gehen, die zu erleichtern das Reich stets bestrebt sein wird. Wenn Triest Ursache zu Klagen gehabt haben mag, so lag diese zu nicht geringem Theile an der eigenen Lässigkeit, welche größerer Thatkräft weichen muss. Triest kann mächtig und groß werden als Handelsstadt, aber es muss selbst dazu helfen und sich mehr mit diesen vitalen Interessenfragen als mit jenen kindischen Spielereien beschäftigen, mit welchen einige importierte Phantasen die ruhige Entwicklung stören und Triests Ruf wie Interessen empfindlich schädigen wollen.

bahnen für Triest günstig zu wenden, und dies ist ihr durch das jüngst geschlossene Übereinkommen mit der Südbahn endlich gelungen. Ein zweiter Schritt, die Einführung der Differentialzölle für den Seeverkehr über Triest, wird sich nicht minder wirkungsvoll für den Triester Handel erweisen, und wenn man den ernsten Willen sieht, unserem Seehafen an der Adria die Grundlagen einer neuen Prosperität, so weit dies durch die Mithilfe des Staates möglich ist, zu sichern, darf man wohl erwarten, dass die eingeleitete Hilfsaktion nicht wieder ins Stocken gerathen und dass von Seite des Gesamtreiches alles gethan werden wird, was gethan werden muss, um Triest seine frühere Bedeutung und vielleicht eine noch größere für den österreichischen Handel und die österreichische Industrie wiederzugeben.“ Der Artikel schliesst mit folgenden Worten: „Die Ausstellung wird ein so imposantes Bild der industriellen Thätigkeit in Österreich wie des Reichthums seiner Produkte darbieten, dass von den „Königlichen“ Kaufherren bis hinab zum letzten Facchin am Molo jedermann in Triest klar erkennen muss, wie innig Stadt und Reich auf einander angewiesen sind. Triest wird stets eine österreichische Handelsstadt sein — oder es wird keine sein; ein Drittes gibt es nicht. Diese Lehre muss sich aus der Ausstellung mit unabsehbarer Klarheit ergeben, und sie wird ihr die eigentliche und entscheidende wirtschaftliche Bedeutung für Triest wie für das Reich verleihen.“

Die „Neue freie Presse“ lässt sich aus Triest schreiben: „Die Ausstellung präsentierte sich in einer Vollendung, wie sie kaum möglich erschienen, und ließ durch die Reichhaltigkeit und Vollständigkeit ihres Inhaltes in allen Gruppen erkennen, dass sie kein bloßes Schauspiel, keine künstliche oder nur auf äußerem Schein berechnete Schöpfung sei, sondern dass wirklich fast die gesamte industrielle und gewerbliche Production Österreich-Ungarns sich in dem ersten Hafenplatze des Reiches eingesunden, um von hier aus mit Hilfe der sich hier darbietenden Mittel und Kräfte des Welthandelsverkehrs sich neue Exportbahnen, neue Absatzgebiete zu eröffnen und das zum gegenseitigen Vorteile nothwendige Bündnis mit der Handelswelt Triests immer inniger und fester zu gestalten.“

Das „Extrablatt“ reproduziert unsere Ausschreibungen vom 1. d. M. über die Eröffnungsfeier und bemerkt: „Das ist es — der innige Anschluss an die große Gesamtheit hat die Blüte der Stadt an der

Zur Lage.

Die Eröffnung der Triester Ausstellung bildet noch immer einen hervorragenden Gegenstand der publicistischen Discussion. Die „Presse“ bespricht die Bedeutung dieser Ausstellung vom wirtschaftlichen und politischen Standpunkte und constatiert bei dieser Gelegenheit, dass die gegenwärtige Regierung das Verdienst für sich in Anspruch nehmen darf, im Bezug auf Triest zuerst von Worten zur That übergegangen zu sein. Es heißt dort diesbezüglich: „Mit der Förderung und thakräftigen Unterstützung der Triester Lagerhäuser beginnend, die für den Transit- und Commissionshandel der Stadt von absoluter Nothwendigkeit waren, hat sie sich unausgesetzt bemüht, die hemmend und störend wirkende Tarifpolitik der Eisen-

Künstler zuwenden, der, nach all den Berichten aus seinem Leben, auch ein guter Mensch geblieben ist.“ „Wenigstens habe ich darnach gestrebt,“ entgegnete der jugendliche Mime stolz, indem er nochmals die Hand des Commerzienrathes drückte. „Und Sie thun mir unbeschreiblich wohl durch Ihre freundlichen Worte,“ seufzte er warm hinzu. „Es hat mich oft schwer genug gedrückt, dass ich bei Nacht und Nebel aus dem Hause, das mir eine zweite Heimat nach dem Tode meiner guten Mutter war. O, nun ist ja alles, alles gut!“

„Ja, alles,“ sagte Arnau leise, indem er das Haupt wandte, um das Zucken um die Mundwinkel zu verbergen, das innerer Seelenqual entsprang; denn er litt in diesem Augenblick heftiger als je unter der schmählichen Lüge, die er auf seinen Lebensweg gewälzt.

XXII.

Die weite Welt um uns wird still,
Die stille Seele wird uns weit.“

Mayerath.

Es war am folgenden Morgen. Marcella saß mit einer farbenreichen Stickerei beschäftigt, in der Nähe der verschlossenen Glashütte, die auf einen kleinen Balkon führte, von welchem man eine hübsche Fernsicht genoss. Auch das weiße Winterbild war nicht ohne Reiz, besonders mit dem schneebesprengelten Tannengebirge im Hintergrunde.

Die junge Dame weilte ganz allein in dem Salon, da ihr Vater vor einer halben Stunde das Haus verlassen hatte, um seine tägliche Morgenpromenade zu machen. Miss Jenkyn aber, die nach jener schrecklichen Katastrophe Marcellas treue Gesellschafterin und mütterliche Rathgeberin blieb, fühlte sich seit einigen Tagen nicht wohl und blieb in ihrem Zimmer. Mar-

cella hatte längst die Arbeit in den Schoß sinken lassen und blickte, in tiefes Sinnen verloren, durch die Glashütte nach dem weißen Landschaftsbilde, über das die Sonne goldige Streiflichter warf. Ja, es war schön, dies Landschaftsbild, über das sich ein tiefblauer Winterhimmel spannte, aber es war doch kalt und seelenlos; ihm fehlte der schmelzende Hauch warmen Naturlebens, der die Menschenseele erquickt und erfrischt und sich wie linder Balsam auf ihre geheimsten Wunden senkt.

Ein leichtes Geräusch an dem Thürvorhange ließ Marcella aufblicken. Ein Diener trat in den Salon und überreichte ihr eine Karte. „Ach, ein Besuch! Papa ist nicht zu Hause, und ich . . .“ Sie hielt inne, als ihr Blick auf den Namen fiel, den das Billett enthielt. „Herr Neuhold ist willkommen,“ seufzte die junge Dame dann rasch hinzu, indem sie die Karte auf den Tisch legte, der neben ihr stand.

Es war ja selbstverständlich, dass der Künstler einen Besuch vor dem Erscheinen bei der Abendgesellschaft in Graf Gordens Hause abstattete. Eine Minute später stand er vor ihr. Das schöne, tieffinnige Auge auf ihr Antlitz heftend, sagte er fast ebenso leise als am vorhergehenden Abende: „Guten Morgen, Comtesse, ich hab Ihr einsames, ernstes Denken grausam unterbrochen!“

Marcella hob den Blick, er glitt langsam über die hohe, ideale Erscheinung des jugendlichen Schauspielers. „Sie haben sich eine Erinnerung für meine sechzehnjährige Seelenstimmung bewahrt?“ fragte die junge Dame, den Blick voll und groß zu Gottfried aufschlagend.

(Forts. folgt.)

Adria gefördert, hat das unansehnliche Küstennest zu einem Weltemporium erhoben, stolze Paläste an der Stelle von Fischerhütten entstehen lassen, Reichthum und Pracht zur Entfaltung gebracht, da, wo einst Ströme des edelsten Schweißes das dem unwirtlichen Gesteine, den brandenden Wogen mühsam abgerungenen Brod bereiteten!"

Das in festlicher Aussstattung erschienene "Triester Tagblatt" begrüßt die Größnung der Ausstellung mit einem schwungvollen Gedichte und mit einem Festartikel, dem wir Folgendes entnehmen: "Der Gedanke der Eintracht der österreichischen Völker findet glänzende Betätigung in dieser Vereinigung der Her vorbringungen ihrer schöpferischen Kräfte. Verschieden in Sprache und Cultur, verschieden manigfach in der Denkart, bilden sie eine untrennbare Einheit in dem wirtschaftlichen Leben. Wie das ihnen allen gemeinsame dynastische Gefühl das ideale Band bildet, welches sie einigend umschlingt, so bildet die Gemeinsamkeit der Arbeit, die Gemeinsamkeit des wirtschaftlichen Strebens und Ringens das materielle Band, welches sie umspannt. Auf diesem Gebiete tritt es wie kaum auf einem anderen klar zutage, dass, wenn der österreichische Staat nicht schon alle diese Völker und Stämme vereinigen würde, er geschaffen werden müsste, um ihre Kräfte zusammenzufassen und ihre vielartige Begabung, ihre manigfältigen Talente, die sich gegenseitig ergänzen, zu einer harmonischen und fruchtbaren Einheit zu gestalten. Eine — wenn auch schwache und unzulängliche — Darstellung der schöpferischen Kraft dieser Einheit zu bieten, den österreichischen Staatsgedanken im Bilde seiner segensreichen Betätigung zu feiern, wurde die Ausstellung ins Leben gerufen, die heute unter festlichem Gepränge ihre Pforten erschließt."

Auch der "Osservatore Triestino" und die "Adria" sind aus Anlass der Eröffnungsfeier im Festgewande erschienen. Die "Adria" sagt in ihrem Festartikel: "Durch fünf Jahrhunderte konnte Triest unter der so mächtigen Regide des Hauses Habsburg, fortwährend Gegenstand der väterlichen Fürsorge seiner erlauchten Herrscher, ruhig der Entfaltung seiner Handelsbeziehungen obliegen und, wunderbar begünstigt von der Natur, schrittweise einer der ersten Handelsplätze der Welt, das bedeutende Emporium der Monarchie und noch anderer Staaten werden."

Die "Gazette de Hongrie" sieht ihre kürzlich begonnene Artikelserie über die "Parteien in Österreich" fort und macht der deutsch-liberalen Partei insbesondere die Gleichgültigkeit gegen das Gross der Bevölkerung zum Vorwurf, welches sie stets vom öffentlichen Leben ferngehalten habe. "Hätte die Partei — sagt das Blatt — die Massen nicht so gleichgültig behandelt, hätte es sich entslossen, ihnen einen auch nur minimalen Anteil an parlamentarischen Rechten einzuräumen, niemals wäre ihr Sturz in der Bevölkerung einer so vollständigen Theilnahmslosigkeit begegnet, die ihr Ansehen so empfindlich geschädigt, die Aufgabe ihrer politischen Gegner so wesentlich erleichtert hat. Als oppositionelle Minorität hielte es die Partei für ihre Pflicht, möglichst viel Lärm zu machen. Und so gieng sie denn auch daran, für die Deutschen in Österreich zu kämpfen, welche glücklicherweise gar niemand angriff, über alle Dächer zu schreien, dass die Deutschen die grösste Gefahr laufen, dass sie bedroht seien, dass man sich zu ihrem Untergange verschworen habe u. s. w. Und all' dies einzig und allein deshalb, weil die deutsch-liberale Partei, die mit den Deutschen in Österreich nicht verwechselt werden darf,

infsofern einer ganzen Reihe kleiner und großer Fehler das Missgeschick gehabt hätte, die Herrschaft zu verlieren."

Aus Sarajevo.

Am 1. d. M. traf in Benica, wie man der "Wiener Zeitung" schreibt, der Reichs-Finanzminister v. Kállay um halb 10 Uhr morgens mit der Bosna-Bahn ein und wurde von den versammelten Behörden und einer großen Volksmenge unter lebhaften Zivios feierlich empfangen. Der Bürgermeister begrüßte Se. Excellenz, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, dass das Gute, das bereits geschehen, fortschreiten, das Neue dem Lande zum Wohle gereichen werde. Der Minister dankte für den Empfang und erklärte, im Interesse des Landes gekommen zu sein. Ein Vanderium, dem sich mehrere Bögs und Popen anschlossen, gab den Wagen, mittelst welchen der Minister und sein Gefolge sogleich die Weiterreise antreten, das Geleite.

In Buzovača, wo ein Triumphbogen errichtet war, erwarteten die Behörden und die Bevölkerung den Minister, welcher nach Entgegennahme kurzer Ansprachen sogleich nach Kiseljak weiterreiste, woselbst Se. Excellenz um 2 Uhr nachmittags eintraf und eine viertelstündige Rast hielt. Nach Blažuj kamen dem Minister, welcher von Gemeinde zu Gemeinde von Vanderien begleitet wurde, circa 60 Wagen aus Sarajevo entgegen. Hier wurde Se. Excellenz vom Metropoliten, einem Canonicus und dem Bürgermeister von Sarajevo begrüßt und von einer unabsehbaren Wagenreihe und malerischen Reitergruppen bis Sarajevo geleitet, dessen Einwohner ein bis weit vor die Stadt reichendes Spalier bildeten, um den Minister zu begrüßen. Derselbe traf hier um 7 Uhr abends ein und wurde vom FZM. Freiherrn von Dahlen mit den Spiken der Behörden in dem für Se. Excellenz gemieteten Privathause empfangen.

Vom Ausland.

Die französische Ministerkrise ist einer Lösung um keinen Schritt näher gekommen, auch lauten die Berichte über den augenblicklichen Stand derselben widersprechend. Nach den einen besteht Herr v. Freycinet unbedingt auf seinem Rücktritte, nach den anderen hätte er etwa hundert Deputierten auf ihr Andringen zu verstehen gegeben, dass er einwilligen würde, im Amte zu bleiben, wenn sich schlechterdings kein anderes Cabinet bilden lasse. Der Kriegsminister und die Minister für öffentliche Arbeiten, Ackerbau und Postwesen haben sich bereit erklärt, ihre Portefeuilles zu behalten. Gestern trat die Kammer wieder zusammen, und mehrere Deputierte wollen nun den erwarteten Conferenzbeschluss über den Schutz des Suezkanals benützen, um ein Kammervotum zu provocieren, welches Freycinet ins Ministerium zurückführt.

"Daily News", ein englisches Regierungsbatt, äußern Besorgnisse über den Fortbestand des Cabinets Gladstone nach den vom Oberhause an der Packtrückstände-Bill vorgenommenen Änderungen. Das genannte Blatt schreibt: "Entweder wird das Parlament bis Oktober vertagt, damit die Packtrückstandsvorlage dann nochmals vorgenommen werde, oder Gladstone tritt ab. Gladstones Rücktritt aber wäre ein Rücktritt des ganzen Cabinets. Außerdem gibt es die Möglichkeit einer Parlamentsauflösung entweder durch

Gladstone selbst oder durch Salisbury nach dessen Amtsantritte. Alle diese Möglichkeiten liegen in dem Capitel der Ereignisse, dessen Anfang das Oberhaus geschrieben." "Daily News" richten darauf einen heftigen Angriff gegen das Institut des Oberhauses. — Nach einer Mitteilung des Londoner Correspondenten des "Liverpool Mercury" welcher behauptet, auf Grund der Autorität eines Cabinetsministers diese Nachricht mitzutheilen, ist eine Parlamentsauflösung im kommenden Frühjahr nicht nur möglich, sondern sehr wahrscheinlich.

Aus Petersburg wird unterm 2. d. M. gemeldet: Dem "Golos" zufolge tritt der Gesandte Melidow morgen über Berlin und Wien die Reise nach Constantinopel an. — Nach einer im französischen Gelbbuche veröffentlichten Depesche des Botchosters Taurès vom 16. Mai hätte der Minister des Außen v. Giers anlässlich der englisch-französischen Flotten-Demonstration erklärt, Russland würde in keinem Falle den Instructionen der Westmächte entgegensetzen Instruktionen ertheilen und entweder in der Zurückhaltung verharren oder sich im Sinne Frankreichs und Englands äußern. Wie glaubhaft verzichert wird, ist diese Angabe nicht correct. Die Mitteilung von der englisch-französischen Flotten-Demonstration sei vielmehr seitens Russland mit dem Bemerkung entgegenommen worden, man wolle nicht opponieren, aber auch niemals eine isolierte Action ermutigen. Dies sei auch noch heute der Standpunkt des russischen Cabinets, dessen Politik darauf gerichtet ist, im Vereine mit den Mächten das englische Cabinet zu vermögen, sich in das europäische Programm wieder einzufügen und auf Grund der Conferenzbeschlüsse seine Action der Action der Pforte anzuschließen. Bezüglich des Suezkanals sei bereits von Frankreich angedeutet worden, dass ein gemeinschaftlicher Schutz durch sämtliche Flotten in Aussicht genommen wurde.

Zur Krise in Egypten.

Die Conferenz in Constantinopel setzt ihre Arbeiten zur Beilegung der egyptischen Wirren fort. Der russische Geschäftsträger, Staatsrat Onou, hat nicht, wie irrtümlich aus London telegraphiert wurde, die Weisung erhalten, sich von der Conferenz auszuschließen, sondern, wie nun berichtigend mitgetheilt wird, die Weisung, sich ihr wieder anzuschließen. Die Pforte beweist inzwischen ihren guten Willen, der Einladung der Mächte zum aktiven Einschreiten in Egypten nachzukommen, durch die That, da bereits die ersten Transportschiffe zur Einschiffung der nach Alexandria bestimmt Truppen abgehen sollen. Sie hat auch der Aufforderung, Arabi als Rebellen zu erklären, im Principe zugestimmt, will aber, wie sie schon früher erklärte, die betreffende Proclamation erst nach der Landung ihrer Truppen in Egypten erlassen. Unter günstigeren äusseren Voraussetzungen als jetzt — bemerkt die "Kölnerische Zeitung" mit einem Hinweise auf die französische Ministerkrise — könnte die türkische Einmischung nicht geschehen. Der Erfolg muss ein vollständiger sein, wenn sie rasch, sicher und in genügender Stärke ins Werk gesetzt wird. Man kann sonach jetzt Hoffnung hegen, dass Ruhe und Ordnung in Egypten wiederhergestellt werden, ohne dass die Gefahr einer europäischen Entwicklung herausbeschworen würde."

Wichtige und ausführliche Mittheilungen über die Conferenzverhandlungen zum Schutze des Suez-

Aus Bayreuth.

(Orig.-Corr.)

(Fort.)

28. Juli.

Im zweiten Aufzuge sehen wir das innere Verlies, Klingsors Bauberschloss, eines nach oben offenen Thurmtes; nach dem Zinnenrande zur Thurmmauer führen Steinstufen; Klingsor sitzt zur Seite auf einem Mauervorsprung, in einem Metallspiegel das Komende sehend; um ihn herum sind Zauberwerke und nekromantische Vorrichtungen. Klingsor ruft Kundry, seinem Werke zu dienen; sie ist in seinem Banne, sie muss erscheinen; in bläulichem Lichte, welches er durch entzündetes Räucherwerk geschaffen, schwebt Kundrys Gestalt in die Höhe. Mit einem Entsezensschrei — welcher Frau Materna bis zur erschütternden Wirkung gelang — sieht sich Kundry wieder als das Werkzeug der bösen Pläne Klingsors, der ihr vorwirft, sich als dienende Magd bei den Gralesrittern aufzuhalten, und sieht ihr betonend die halb höhnende Frage vor: "Gefällt's dir bei mir nicht besser?" — In ähnlicher Art preist er ihre Macht, mit welcher sie ihm Amfortas bewältigt, doch: "den Gefährlichsten gill's heut' zu bestehen, ihn schirmt der Thorheit Schild" — spricht er zu ihr; Kundry wehrt sich, Klingsors Willen Folge zu leisten, und indem sie im fürchterlichen Seelenlampfe die Worte: "Ich — will nicht!" aussöhnt, ringt sie auch mit sich selbst, dem entsprechend ist des Zauberers spottende Antwort: "Wohl willst du, denn du musst." Kundry sehnt sich nach ihrem Heil, nur der ihr troste, könne Erlösung ihr bringen, darum ruft ihr auch

Klingsor zu: "Versuch's mit dem Knaben!" er meint damit Parsifal, welchen er von der Thurmmauer aus die Burg erklommen sieht. Kundrys besseres Wesen kämpft noch immer gegen diese verlockende That, endlich aber, während Klingsor durch einen Hornruf den Wächtern seine Baubermdchen — einstmalige Gralesritter — kund thut, dass ein Feind nahe, und während er nun den ohnmächtigen Kampf der Ritter gegen Parsifal in rachefreudigen Worten Ausdruck gibt, ist Kundry in ein immer elstatisches Lachen gerathen und verschwindet plötzlich mit einem krampfhaften Wehgeschrei; zugleich ist auch das bläuliche Licht erloschen. Klingsor bemerkt mit Freude, dass Kundry schon ans Werk geht, und meint mit dem Blick über die Thurmzinne hinaus nach Parsifal: "Was — auch Weisung dir wies, — zu jung und dummkophil fielst du in meine Gewalt, — die Reinheit dir entrissen, bleibst du mir zugewiesen!" — Er versinkt langsam mit dem ganzen Thurm, zugleich steigt der Zauberarten auf, welcher mit seiner tragischen Vegetation und herrlichen Blumenpracht den ganzen Bühnenraum erfüllt; nach dem Hintergrunde zu sieht man die Vorsprünge des im arabischen Stile ausgeführten Schlossbaues mit Terrassen.

Die Wandlung ist wunderbar und die Musik geradezu unvergleichlich. Die Scene, wie die Blumenmädchen nun wirr durcheinanderlaufen und um ihre verwundeten Ritter klagen, wie sie plötzlich an dem fühlenden und unschuldigen Wesen Parsifals Gefallen finden, wie sie ihn, nachdem er voll Staunen unter sie getreten, umringen und jede ihn lieblosen will, wie sie untereinander um seinen Besitz in Streit ge-

rathen, wie er unbewusst sie von sich wehrt, das "ziere Geschlecht", so sein Auge noch nie gesehen, diese Scene ist reizend. Schon will er ihren Umgang entfliehen, als man plötzlich von einem wunderbaren Blumenhage Kundrys Stimme vernimmt, welche ruft: "Parsifal, bleibe!" — Kundry weist die Blumenmädchen an, von Parsifal abzulassen und ihrer harrenden Helden Wunden zu pflegen. Die Mädchen scheiden mit Schmerz von dem schönen, rostigen, frischen Knaben und singen: "Leb wohl, du Holder! du Stolzer! du — Thor!" und mit leisem Gesicht verschwinden sie im Schlosse. Parsifal bemerkt nun erst Kundry, ein Weib von höchster Schönheit, auf einem feenhaften Blumenlager, in phantastischer Kleidung. Er erfährt durch sie von seinem Vater Gamuret; — Kundry ruft vor ihm das ganze Bild seines jungen Lebens auf, wie in Sorgen seine Mutter den fernweilenden Knaben suchte, und wie sie dann, wenn sie ihn fand, wütend umschlang und "ward es dir wohl gar beim Küssen bang?" Die Frage fließt in reizender Weise über Kundrys Lippen. Doch weiter erzählt sie von seinem Mutter Tod; erschüttert sinkt Parsifal vor Kundrys Füßen nieder, sich vorwerfend, dass er der Mutter vergessen konnte. Kundry neigt sich über ihn, "dass Weh im süßen Trost der Liebe zu büßen"; er dagegen fragt sich nur: "Was alles vergaß ich wohl noch?" Kundry singt in bezaubernder Weise weiter: "Die Liebe lerne kennen" — und beendet ihren berührenden Gesang mit den Worten: "— sie deut dir heut' als Muttersegens leichten Gruß der Liebe — ersten Kuss." (Fortsetzung folgt.)

Kanale s macht die „Agenzia Stefani“ in Rom; dass die Pforte sich zum voraus bereit erklärt hat, jeder von der Conferenz zu beschließenden Collectivmaßnahme zum Schutz des Kanals beizutreten, ist schon gemeldet.

Was die Vorgänge in Egypten selbst betrifft, so liegt ein „amtlicher“ Bericht aus Kairo vom 30sten Juli über die Notabelnversammlung vor, mit deren Einberufung Arabi Pascha sein Absehungsdecreet beantwortete. Die Versammlung trat am vorigen Samstag im Ministerium des Innern zu Kairo zusammen und war zusammengesetzt aus den Ulemas, den Radis, dem koptischen Patriarchen, den religiösen Häuptern der Armenier, Griechen und Maroniten, verschiedenen hohen Würdenträgern, sämtlichen Präfekten (Mudirs) aus Ober- und Unteregypten, den Notabeln und den angesehensten Kaufleuten, im ganzen 360 Personen. Im Laufe der Verhandlungen wurden mehrere pathetische Reden gehalten. Unter den Rednern befand sich Ali Pascha, der Unterstaatssekretär des Ministeriums für Sudan, welcher durch die Herzähnung der von den englischen Matrosen gegen die eingeborenen Frauen in Alexandrien verübten Ausschreitungen und den Vergleich, den er zwischen den Egyptern von heute und damals, als die Mameluken ihr Land gegen die Franken vertheidigten, seine Zuhörer zu Thränen rührte. Auf den Vorschlag von Mehemed Bey Ali beschloss die Versammlung mit nur drei Gegenstimmen, Arabi Pascha in seiner Stellung zu erhalten, damit er das Land bis zum Abschluß eines günstigen Friedens oder der gänzlichen Vernichtung desselben vertheidige. Alle gegentheiligen Erlässe wurden als annulliert erklärt, da der Khedive außerhalb des Bereiches des muselmännischen Gesetzes sei. Es wurde ferner beschlossen, die von der Versammlung gefassten Beschlüsse der Pforte zu unterbreiten. Die Prinzen Ibrahim Achmed und Siamil, Beittern des regierenden Khedive, welche zugegen waren, erklärten, Tewfik Pascha sei der Khedive, wenn er mit dem Lande und der Armee wäre, mit dem Admiral Seymour sei er entweder ein Gefangener oder ein Schützling der Engländer. In jedem der beiden letzterwähnten Fällen wäre seine Autorität untergraben. Ungeheure Volksmassen bewegten sich abends durch die Straßen mit dem Rufe: „Sieg den Egyptern und den Freunden Egyptens gegen seine Feinde und Angreifer!“

Herr v. Lefèvres, der Präsident der Suezkanal-Gesellschaft, der immer noch glaubt, der Kanal bleibe am besten geschützt, wenn er gar nicht militärisch besetzt werde, und auch mit Arabi Pascha sei auszukommen, wenn man mit guten Worten und nicht mit Kanonen sich ihm nahe, bringt die Engländer und Franzosen in Egypten gegen sich auf. Ein Correspondent der „Daily News“ in Port-Saïd führt bittere Beschwerde über Lefèvres Einmischungsversuche und seinen Verkehr mit Arabi. Auch der französische Contre-Admiral soll bei seiner Regierung über Lefèvres Beschwerde geführt haben. — Andererseits hat die Suezkanal-Gesellschaft in Paris folgende Depesche offenbar von Lefèvres selbst erhalten: „Ismailia, 31. Juli. Die Beduinen-Führer der östlichen Gegenden zwischen dem Suezkanale und dem Nil sind hieher gekommen und haben sich Herrn Ferdinand v. Lefèvres zur Verfügung gestellt. Arabi hat ihnen diesen Schritt empfohlen. Herr v. Lefèvres hat dem Befehlshaber des englischen Panzerschiffes den Antrag gemacht, mit ihm auszureisen, um ihn davon zu überzeugen, dass die Umgebungen von Ismailia sicher und keine egyptischen Truppen in der Nähe sind. Jede Person, die mit einem von Herrn v. Lefèvres ausgestellten Passierschein versehen ist, kann ungehindert in Egypten bis nach Kairo verkehren. Kaufleute, welche ihre Interessen schon im Stiche gelassen hatten, machen jetzt von diesen Passierscheinen Gebrauch. Herr von Lefèvres hat erklärt, dass die Engländer allein mit ihrem Ansprache, die Polizei im Kanale zu üben, die Neutralität des Suezkanals bedrohen.“

Die am 2. d. M. in Wien eingetroffenen Telegramme über die egyptischen Angelegenheiten lauten: Rom, 2. August. Die „Agenzia Stefani“ meldet, dass das derzeitige Project einer Collectivaction der Mächte zum Schutz der freien Schiffahrt auf dem Suezkanale von Italien anlässlich des Meinungsaustausches formuliert wurde, welcher infolge der von England und Frankreich an Italien ergangenen Einladung über diese Frage mit den Mächten eröffnet wurde. Es wird versichert, dass das Project nun mehr die Zustimmung aller Mächte besitze. Italien antwortete auf die Einladung Frankreichs und Englands mit der Vorlage seines Projectes. Graf Corte erhielt die Instruction, den Antrag in der nächsten Conferenzvorlegung vorzulegen. Der italienische Antrag bietet zwei charakteristische Momente: den Ausschluss einer Landung sowie eines anderen militärischen Actionsmittels und die Mitwirkung aller Mächte mit Einschluss der Türkei; er bezieht einen polizeilichen Überwachungsdienst, der ein ausschließlich maritimer sein und nach vorher festgesetzten Regeln ausgeübt werden soll, mit dem weiteren Vorbehalt, dass die Cabinets entscheiden, falls diese Regeln sich als unzulässig erweisen sollten.

London, 1. August. (Zur Verichtigung eines telegraphischen Fehlers wiederholt. [Sitzung des Unter-

hauses.] In Beantwortung einer Frage Bourkes erklärt Dilke, der russische Geschäftsträger habe die Instruction erhalten, sich wieder an die Conferenz anzuschließen.

London, 2. August. „Daily News“ erfahren, die britische Regierung werde die Cooperation der Türkei in Egypten von der weiteren Bedingung abhängig machen, dass kraft einer abzuschließenden militärischen Convention die Pforte sich verpflichtet, die türkischen Truppen unter die Befehle des Generals Wolseley zu stellen.

London, 2. August. Reuters Office meldet aus Alexandria vom 2. d. M., 10 Uhr 35 Minuten vormittags: Vice-Admiral Seymour inspizierte heute morgens die verlassenen Forts von Mex. Eine Abtheilung Marinesoldaten landete hierauf in Gabbari, von wo dieselbe mittelst Trains nach Mex befördert wurde, welches besetzt wird, um die Beduinen in Schach zu halten.

Constantinopel, 1. August, nachts. Der Kriegsminister ordnete für morgen die Abfahrt von Transportschiffen mit vier Batterien Artillerie, welche von hier beigestellt werden, an; dieselben werden in Saloniki fünf Bataillone und in Skutari (Albanien) drei Bataillone an Bord nehmen und sobann ihren Curs nach Alexandrien richten. Weitere Truppensendungen folgen.

Dagesneuigkeiten.

— (Hofnachrichten.) Se. I. und I. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Victor ist am 1. d. M. von Wien in München angelommen und hat bald die Reise nach Nürnberg fortgesetzt. — Se. I. und I. Hoheit der durchlauchtigste Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht ist, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, am 31. v. M. abends von Bnaim in Brünn angelommen. Am 1. d. M. früh rückten sämtliche in Brünn garnisonierenden Truppen zum Manöver aus, das zwischen Lösch und Klein-Latein stattfand und mittags endete. Se. I. und I. Hoheit kehrte nach dem Manöver nach Brünn zurück, wo um 2 Uhr bei höchstenselben ein Galadiner stattfand. — Ihre I. und I. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Mainzer und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie sind, wie aus London gemeldet wird, zur Seebadekur in Brighton angelommen.

— (Regimentsjubiläum.) Wie die „Linzer Zeitung“ meldet, empfing Se. I. und I. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Friedrich aus Anlass des Jubiläums des Infanterieregiments Großfürst Konstantin Nr. 18 mehrere Beglückwünschungs-Deputationen. Es wurden von Sr. I. und I. Hoheit empfangen: der hochwürdigste Herr Bischof Josef Rudiger, der Herr Canonicus von Königgrätz, der Herr Landeshauptmann Dr. Moriz Eigner, der Herr Bürgermeister Dr. Wiser an der Spitze der Linzer, der Herr Bürgermeister Stadtbauer an der Spitze der Deputation von Urfahr. — Am 2. d. M. erschien aus Anlass des Jubiläums in Linz ein Festblatt, das, geschnitten mit den trefflich ausgeführten Porträts Ihrer I. und I. Hoheiten des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Friedrich und der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Isabella, alle Momente der Feier in ausführlichster Weise, ferner eine kurze Geschichte des Regiments &c. enthält.

— (Beedigung.) Wie das „Triester Tagblatt“ meldet, wurde letzten Sonntag in Triest im großen Saale der Statthalterei der neue Bischof von Triest, Monsignore Dr. Glavinac, beeidigt. Er legte den Eid in die Hände Sr. Excellenz des Herrn Statthalters Baron Pretis ab. Bei dem feierlichen Acte waren der Referent für Culius Bezirkshauptmann Baron Putton und der Vicenzianer des Bischofs Dr. Sust, sowie der Hauskaplan Don Tiego anwesend. Die Eidesformel wurde vom Präsidial-Secretär Ritter v. Conti verlesen.

— (Eine fürstliche Schriftstellerin.) Dr. Friedrichs Esmarcs Werk „Erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen“ wird von der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein (Prinzessin Helene von Großbritannien) ins Englische übersetzt. Die hohe Übersetzerin ist die Schwägerin des Verfassers, welcher seit zehn Jahren mit der Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein vermählt ist.

Locales.

Die Eröffnung der Triester Ausstellung.

(Originalbericht der „Laib. Blg.“)

(Schluss.)

Se. Kaiserliche Hoheit Erzherzog Karl Ludwig trat nun einen Rundgang durch alle Ausstellungsgebäude an und wurde in den verschiedenen Abtheilungen von den Comitévorständen mit Ansprachen begrüßt, die Seine Kaiserliche Hoheit sämtlich erwiderte. Einzelne Aussteller wurden vom Herrn Erzherzoge durch Ansprachen ausgezeichnet, darunter, wie bereits mitgetheilt worden, der hiesige Möbelfabrikant Herr J. Mathian. Während des Rundgangs executierten eine Militärapoelle und ein Gesangsverein die vom Kapellmeister Tzibulka komponierte Festymne. Se. Kaiserliche Hoheit besuchte auch die verschiedenen Pavillons, die ungarische Garde, in

der von einem Mädchen im ungarischen Nationalkostüm Toloyer serviert wurde und wo der durchlauchtigste Herr Erzherzog einen Toast in ungarischer Sprache auf die ungarischen Aussteller ausbrachte, dann das bosnische Kaffeehaus und die Pilsner Bierhalle. Nach beendetem Rundgang wurde das im Kaiserpalais servierte Dejeuner eingenommen und um halb 2 Uhr die Rückfahrt in das Regierungsgebäude angetreten. Um 2 Uhr ertheilte Seine Kaiserliche Hoheit Audienzen. Die Auffahrt zu denselben war eine glänzende. Außer den Sommitäten Triests erschien das gesammte Consularcorps aller in Triest vertretenen Mächte und die Vorstandsdamen des patriotischen Vereins vom Roten Kreuze. Um 5 Uhr fand das Diner statt, bei welchem die Militärapoelle Nr. 44 die Taselmusik besorgte.

Wir aber lenken unterdessen unsere Schritte wieder gegen das Ausstellungsgebäude, das um 2 Uhr für das allgemeine Publicum gegen den Eintrittspreis von 1 fl. eröffnet wurde. Wenn man bei jenem Eingange, zu dem die Pferdebahn führt, in die Ausstellung tritt, so ist das erste, was wir vor uns haben, das von einer Wiener Firma errichtete Aquarium. Dasselbe besteht aus einem Terrarium und dem eigentlichen Aquarium, wobei allerdings nur das letztere sehenswert ist. Leider war es am Eröffnungstage noch nicht vollständig fertig, und die Wasserleitungen schienen nicht gehörig ihren Dienst versehen zu wollen, denn an verschiedenen Stellen sickerte Wasser aus dem sandigen Boden hervor und brachte den zwölf großen Bassins, die einen Inhalt von 5000 Liter Wasser erfordern, eine viel zu geringe Speisung. Schreiten wir sodann rechts vom Aquarium die kleine Anhöhe empor, vorbei an dem Restaurant der Dreherischen Bierhalle, so fallen uns die Erzeugnisse der heimischen Firma Samassa auf, die drei Glocken ausschlägt, welche auf den Namen Francisus Seraph, Elisabeth und Rudolf geweiht sind. Der Klang derselben bewahrt den renommierten Ruf dieser alten Firma. Neben den Samassa'schen Erzeugnissen sind Glocken einer anderen Firma postiert, welche schon durch ihre äuferen Formen grell von diesen abstecken.

Wir traten in das Gebäude Nr. 1. In demselben ist die Marine-Abtheilung untergebracht. Diese Abtheilung ist unstreitig die interessanteste der ganzen Ausstellung, und das Hauptverdienst der systematischen Zusammenstellung gebürt vor allem dem Präsidenten der Seebehörde, Ritter v. Albert. Am Eingange ist der große goldene Doppelaar angebracht, welcher in den Jahren 1857—1859 die Weltumsegelung auf der Fregatte „Novara“ mitmachte. Wir sehen hier zuerst eine große Laterne für Leuchttürme, welche sich in einem Glas-pavillon befindet und um den ein Gang angebracht ist, damit dieselbe dem Beobachter leichter anschaulich gemacht wird. Linsengläser, Bussolen in den verschiedensten Größen, zwei große Ankcer, Apparate für kleinere Leuchtfäuer für Hafenbeleuchtung, die Fauna des adriatischen Meeres, ein Kiosk der Laibacher Baumwollweberei, Modelle für Kriegsschiffe, Durchschnittsmodelle der Fregatte „Albrecht“, der Corvetten „Briny“ und „Grundsberg“ u. s. w. bieten Gelegenheit, hier eingehende Studien im maritimen Wesen zu machen. Von der Marine-Abtheilung gelangen wir in die bosnisch-herzegowinische. Diese Abtheilung ist gleichfalls recht hübsch geordnet und das Gelungenste, was in derselben geboten wird, sind die Erzeugnisse der Textil- und Bekleidungsindustrie. Die denkbar kostbarsten Gewänder aus Sammet und Damast mit prachtvollen Gold- und Silberstickereien fesseln das Auge. Alles, was diese Abtheilung enthält, sind nicht etwa Producte großer industrieller Etablissements, sondern einzige und allein Erzeugnisse der Haushandwerke. Selbst die ausgestellten Schmuckgegenstände sind durchaus Filigran-Handarbeit und sind vorläufig. Lederverwaren, die verschiedenen in Bosnien vorkommenden Erze findet man neben den geistigen Erzeugnissen der bosnischen Landeskinder. Höchst kunstvoll ist das Modell der Trojansbrücke, in Mostar gearbeitet, und die ausgestellten Landkarten und Schularbeiten zeugen von dem merklichen Fortschritte im Schulwesen. Die Karten der Katastralvermessung von Bosnien und der Herzegowina sind gleichfalls nicht unerwähnt zu lassen. Der Vorstand des bosnischen Abtheilungskomitees ist Regierungsrath Kirchmayer, welcher, wie wir bereits mitgetheilt, an Se. Kaiserl. Hoheit den Herrn Erzherzog Karl Ludwig eine deutsche Ansprache hielte.

Wir verlassen diese Abtheilung und gelangen zum kroatischen Pavillon. Kroatien vereint hier alles, was es auf dem Gebiete der verschiedenen Industrien aufzuweisen vermag; die Zahl der Aussteller beträgt 400.

An dem Kaiserpalais vorbei treten wir zum Hauptgebäude, zur großen Industriehalle. Leider war kaum die Hälfte der auszustellenden Gegenstände am Eröffnungstage an Ort und Stelle, an allen Enden waren Kisten, deren Inhalt noch nicht geöffnet, aufgespeichert, die verschiedenen Ausstellungskästen wurden zum großen Theile erst hergerichtet, nur die Vertreter der „Wiener Industrie“ hatten schon an diesem Tage alles in vollster Ordnung. Wien, Böhmen, Mähren und Schlesien stellen hier das stärkste Contingent. Die von allen früheren Ausstellungen bekannten Firmen sind auch hier vertreten, und unstreitig am imposantesten repräsentiert sich der Pavillon mit den

Industrie-Erzeugnissen der Fabriken Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Albrecht. Was die Ausstellungsobjecte unserer heimischen Producenten betrifft, so können wir heute nur jene anführen, welche mit ihren Objecten bereits an Ort und Stelle postiert waren und die bei dem flüchtigen Aufenthalte in der lang bemessenen Zeit ganz besonders ins Auge fielen. Unmittelbar beim Eintritte stossen wir auf die Abtheilung der chemischen Industrie. In dieser machen sich vortheilhaft bemerkbar die ausgestellten Wachslerzen der Firma P. u. R. Seemann und in unmittelbarer Nähe derselben jene des G. Dolenc. Die Firma A. Tschinkel Söhne stellte bereits einen großen Kasten auf, doch war deren Inhalt noch verdeckt. Die Brüder Kessler präsentieren sich mit einer großen Flaschenpyramide, und das von ihnen erzeugte Bier wird in der Kosthalle ausgeschenkt. In der Wohnungsausstellung ragt das eingerichtete Zimmer der Firma J. Mathian hervor, vor dem permanent eine zahlreiche Gruppe von Besuchern Posto fasst. Die Parketten der Firma Kotnik aus Oberlaibach sind recht geschmackvoll zusammengestellt, ebenso die Erzeugnisse der Kaltenbrunner Farbholz-Fabrik. Die Cementfabrik der Firma Praschniker in Stein, die prachtvollen Stickereien der Firma M. Drenik sowie die vorzüglich schönen Spulen des Fr. Höderl, der große Erzkoßoss der Littauer Werksgesellschaft fielen uns schon bei dieser flüchtigen Besichtigung auf.

Die Druckindustrie hat ihre Vertretung durch die Gesellschaft Veykam-Josefthal, während die auszustellenden Druckerzeugnisse der Firma Kleinmayr und Bamberg noch nicht an Ort und Stelle waren. Die Salami der Firma Andretto und Loenicker sahen sehr einladend aus. In der großen Industriehalle ist übrigens ein großer Platz für eine Collectiv-Ausstellung der Erzeugnisse im Berg- und Hüttenbauwesen von Oberkrain reserviert, und ist der in Triest befindliche Handelskammersecretär Murnik, der sich um die würdevolle Repräsentation der heimischen Producenten große Verdienste erworben, soeben mit der Ausstellung beschäftigt. Die Eisenfizer und Gottscheer Hausindustrie, die Holzwaren der Firma Pakic bemerkten wir gleichfalls. Im ganzen dürfte die Zahl der krainischen Exponenten sich auf 80 beziehen. Indem wir nochmals bemerkten, dass wir für heute nur jene Aussteller aus Krain nennen, die uns gleich am ersten Tage auftraten und ein Theil derselben am Eröffnungstage die Ausstellung noch nicht beendet hatte, behalten wir uns vor, an einem späteren Zeitpunkte über die heimischen Producte ausführlich zu berichten.

Den Schluss in der großen Industriehalle bildet die ungarische Abtheilung. Ungarn zählt 600 Exponenten und wurde in derselben Sr. kaiserliche Hoheit Erzherzog Karl Ludwig vom Ausstellungskommissär Sectionsrath Herrich mit einer Ansprache empfangen.

Rechts vom Hauptgebäude an einer kleinen Anhöhe steht ein gemauertes Gebäude, in dem die Telegraphenabtheilung und das Polizeicommissariat untergebracht ist. Auf der Plattform dieses Hauses befindet sich der eiserne Pavillon, welcher von der Mailänder Ausstellung erworben wurde. Derselbe ist ein Muster eines leichtgefügigen praktischen Baues. In diesem sind vertreten die hervorragendsten Industriellen der Monarchie. Wir nennen nur die Firmen: August Klein, Lohmayer, Wallisch u. s. w., die Metallwaren der Firma Samassa sind hier gleichfalls untergebracht, ebenso eine Ausstellung des technologischen Gewerbe- und des orientalischen Museums in Wien.

Neben dem eisernen Pavillon befindet sich der Zucker-Pavillon. Hier findet man die große Zuckerindustrie Österreichs durch 50 Aussteller vertreten. Wir schwanken eine Zeitlang, ob wir unser müdes Dasein in diesem Pavillon versüßen wollen, oder aber eine Stärkung in dem nebenstehenden Pavillon des Pilsner bürgerl. Brauhause vornehmen sollen. Die Entscheidung fiel zugunsten des "Pilsner" aus, und unsere Erwartung von dem köstlichen Trunk wurde vollständig befriedigt. Das aber mögen alle Besucher dieses Pavillons sich gesagt sein lassen, dass sie durch das treffliche Gebräu und die kleinen Gläser sich nicht verlocken lassen mögen, ihren Aufenthalt allzu lange auszudehnen, denn die Zeit, die man hier zubringt, ist wirklich eine sehr kostbare. Freunde der Grazer Biere finden auf dem Ausstellungsplatz in den Restaurants Puntigam, Schreiner und Steinfelder gleichfalls ein frisches Maß.

Um 6 Uhr wurde die Ausstellung geschlossen, allein in den Restaurants begann erst nach dieser Stunde das rege Leben. Die um 8 Uhr angesagte Regatta lockte Tausende von Menschen auf den Ausstellungsplatz. Die Sonne warf ihre lebendigen Strahlen gegen den Platz und schon tummelten sich die zahllosen Boots- und Bootsführer mit der Schmückung ihrer Fahrzeuge durch Pampions. Die Kriegsschiffe erglänzten alsbald in ihren feurigen Giurlanden, und der freundlichen Einladung, die an die Vertreter der Presse ergangen war, folge leistend, steuerten wir der Fregatte "Albrecht" zu. Von dieser aus und der Corvette "Saida" wurde der Ausstellungsplatz elektrisch beleuchtet, wie sie flogen an die Höhe des Schiffes, und was sich da dem Auge darbot, das zu beschreiben ist keine Feder mächtig.

Die istrianische Küste glänzte in bengalischer Beleuchtung, Raketen durchschwirrten die Luft und die lieb-

lichen Wellen des Meeres schienen plötzlich einen feurigen Schaum aufzuwerfen. Das große Feuerwerk auf den Kriegsschiffen wird abgebrannt, dicke Rauchwolken verfinstern die mattglänzende Mondscheibe, und an uns fährt der Dampfer "Belagosa" mit den kaiserlichen Hoheiten den antwesenden durchlauchtigsten Erzherzogen vorüber. Tausendstimmige Hurrah- und Eviva-Rufe erfüllen die Nacht und die Klänge "O du mein Österreich" menigen sich in dieselben. Wir wissen einen Augenblick nicht, ob wir in einer Märchenwelt oder in einer Seeschlacht uns befinden, immer intensiver wird die Beleuchtung und der Enthusiasmus der Besucher am Quai. Wer dieses Schauspiel auf dem Meere noch nie gesehen, kann sich keinen Begriff von der Großartigkeit desselben verschaffen. Lange noch ist die Küste erleuchtet, wir aber verlassen die Gastfreundschaft der Marine und schiffen uns in eine Barke ein, die uns an die Riva führt. Immer stiller und stiller wird es, die Beleuchtung beginnt schwächer zu werden und bald ist wieder der Mond unser treueste Begleiter. Da fährt eine Barke an uns vorüber und aus ihr dringen die Klänge eines Schubertschen Liedes zu uns, weithin tönen dieselben auf dem weiten Meere, an der Riva aber jubelt die Menge den Strauß'schen Weisen zu.

Anlässlich der bevorstehenden Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen wird dieses Fest wahrscheinlich im erhöhten Glanze seine Wiederholung finden, mit dem der Eröffnungstag der Triester Ausstellung in so bezaubernder Weise beendet wurde. So haben wir nun von der Triester Ausstellung ein kleines Bild entworfen, das, weit entfernt an Glanz und Pracht, dem Originale nachsteht. Höher möchte an diesem Tage das Herz jener gepoht haben, die die Initiative zur Ausstellung ergriffen und die das von ihnen geschaffene Werk in solcher Weise gekrönt sahen.

— (Verleihung.) Sr. l. und l. Apostolische Majestät geruhten die Übernahme des Oberstabsarztes zweiter Klasse Dr. Franz Steiner, Leiters des Garnisonsspitales Nr. 8 zu Laibach, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzutreten und denselben bei diesem Anlass in Anerkennung seiner langjährigen, pflichttreuen und sehr erproblichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allerhöchst toxisfrei zu verleihen.

— (Ernennung.) Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Landtafel- und Grundbuchsadjuncten bei dem Landesgerichte in Laibach Ignaz Brešar zum Hilfsamtsvorsteher bei dem genannten Landesgerichte ernannt.

— (Schadenseuer.) Man schreibt uns aus Stein: Aus unbekannter Ursache entstand am 17. v. M. um 11 Uhr vormittags im Wohnhause des Grundbesitzers Franz Slapnik in Kleinraune, Gemeinde Neuthal, ein Schadenseuer, welches, begünstigt durch den Umstand, dass sich alle Bewohner des erwähnten Ortes bei der Feldarbeit befanden, rasch um sich griff und außer dem erwähnten Hause noch die Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Besitzer Jakob Komar und Johann Tebusak einäscherte, welch letzterem noch zwei gefüllte Harzen und fünf Schweine verbrannten. Dieses Unglück trifft die erwähnten Besitzer umso empfindlicher, als keiner derselben assecuriert ist. Dieselben beziffern ihren Schaden auf circa 8000 fl.

— (Ertrunken.) Aus Rudolfswert wird uns geschrieben, dass in Töplitz am 15. v. M. der Bursche Schenitscha beim Baden im Kurflusse ertrunken ist. Der Verunglückte war mit seinem Bruder Josef baden gewesen und hat sich vermutlich zu weit gegen die Mitte des Flusses vorgewagt; sein Bruder wollte ihn retten, da er aber selbst des Schwimmens unkundig ist, so gelang ihm dies nicht. Infolge der Hilferufe des Josef Schenitscha eilten alsbald Leute herbei, allein es konnte nur noch die Leiche des Mathias herausgebracht werden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der "Laib. Zeitung."

Triest, 3. August. Die Handelskammer erschien in corpore beim Vertreter des Statthalters, um wegen der gestrigen feigen Unthat ihren Abscheu und ihre tiefste Indignation auszudrücken. Der städtische Verwaltungsausschuss bereitet eine ähnliche Kundgebung vor.

Paris, 3. August. Die Kammeröffnung wurde auf Samstag vertagt, weil das neue Ministerium noch nicht gebildet ist.

Die Londoner Abendblätter, sowie die Bureaus Havas und Reuter bestätigen, dass die Engländer am 2. August Suez besiegen.

Constantinopel, 3. August. In der gestrigen Konferenz stimmt die Vertreter sämtlicher Mächte dem italienischen Antrage zu, nur die Vertreter Frankreichs und Englands erklärten, sie müssten ihren Regierungsplatz elektrisch beleuchtet, wie sie flogen an die Höhe des Schiffes, und was sich da dem Auge darbot, das zu beschreiben ist keine Feder mächtig.

Die istrianische Küste glänzte in bengalischer Beleuchtung, Raketen durchschwirrten die Luft und die lieb-

Boldogfalva, 3. August. Se. l. und l. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf trifft heute nachmittags in Begleitung des Grafen Teleki von den Alpen in Boldogfalva ein. Ein Galawagen fuhr Sr. l. und l. Hoheit bis Malomvitz entgegen. Vicegespan Baresay ist heute morgens dahin abgereist. Das Wetter ist prachtvoll.

Triest, 3. August. Se. l. und l. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig ist heute halb 8 Uhr früh mit Separatzug nach Ronchi eingereist, um sich von dort nach Aquileja zur feierlichen Inaugurierung des archäologischen Staatsmuseums zu begeben. Se. l. und l. Hoheit wurde auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden, den Präsidien des Stadtrathes und der Handelskammer ehrfürchtigst begrüßt und von den zahlreich anwesenden Veteranen und dem Publicum lebhaft applaudiert. Der Statthalter Baron Pretis begleitet den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog nach Aquileja.

Triest, 3. August. Als gestern abends der Veteranenverein mit 1000 Fackeln und, begleitet von einer großen Volksmenge, über den Corso zog, um Sr. l. und l. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Karl Ludwig eine Ovation zu bringen, wurde aus einem Hause des Corso eine Petarde geschießt, welche neben dem an der Spitze gehenden Präsidenten platze und diesen ganz leicht streiste, den Redacteur Dorn aber und mehrere andere Personen schwer verwundete. Der Zug der braven Veteranen wurde durch den Zwischenfall so wenig aufgehoben, dass derselbe zur angesagten Stunde vor dem Statthaltereigebäude erschien und die beabsichtigte glänzende Ovation unter jubelnder Theilnahme einer großen Volksmenge ausführte. Die tiefe Erbitterung der Bevölkerung hatte zur Folge, dass nach dem Abzuge der Veteranen größere Scharen unter den Rusen: "Viva l'Austria!" "Viva l'Arciduca!" über den großen Platz zogen, während andere vor dem Redactionslocale des "Indipendente" das Schild zertrümmerten und in der Druckerei dieses Blattes sowie in einigen Kaffeehäusern der Altstadt, welche von "Italianissimi" besucht zu werden pflegen, alle Fenster einschlugen. Nur mit Mühe gelang es der Sicherheitswache, der Erbitterung Einhalt zu thun.

Magdeburg, 3. August. Soeben hat auf dem festlich decorierten neuen Platz die Feldmesse und Parade des sein 200jähriges Jubiläum feiernden Regiments König der Belgier in Gegenwart der Generalität, des Landespräsidenten, der Spitzen der Behörden, der auswärtigen Deputationen und Gäste sowie einer großen Volksmenge stattgefunden. Die Feldmesse wurde vom hiesigen Fürstbischof celebriert, der hierauf an das Regiment eine ergriffende Ansprache hielt. Die Parade wurde von Sr. kön. Hoheit FZM. Wilhelm Herzog von Württemberg als ehemaligem Oberst des Regiments abgenommen. Nach derselben brachten Deputationen des steirischen Landesausschusses und des Grazer Bürgercorps dem Regemente in der Kaserne Grüße und Ehrentreuhenden aus der Heimat.

Graz, 3. August. Heute feiert hier das Reservecommando des 27. Infanterieregiments den 200jährigen Bestand des Regiments. Gestern abends war Zapfenstreich, heute früh Ausrückung auf dem Lazarettsfelde, zu welcher sich der Landescommandierende FZM. Freiherr von Kuhn samt Gemahlin, die gemeinsame Generalität und die dienstfreien Officiere, Herr Rath Graf Enzenberg mit den Mitgliedern der Statthalterei, Vertreter des Landesausschusses, der Gemeinde, der Geistlichkeit und der Lehranstalten, Officiere des Bürgercorps, der Finanzlandesdirector, der Polizeidirector, der Bezirkshauptmann von Graz sowie viele Damen und ein zahlreiches Publicum eingefunden hatten. Reservecommandant Oberst Liebe hielt eine warme Ansprache, worauf eine Feldmesse celebriert wurde. Nach derselben stand vor der Front die Decouverierung des Regiments-Büchsenmachers Bauzher statt. Zum Schluss defilierten die Truppen, der hiesige Veteranenverein und die überaus zahlreich eingetroffenen ehemaligen Regimentsangehörigen. Nachmittags findet ein Mannschaftsfest statt.

Verstorbene.

Den 2. August. Amalia Rodic, Arbeiterstochter, 17 Monate, Triesterstraße Nr. 12, Tuberkulose. — Matjana Selan, Taglöhnerwitwe, 68 J. Floriansgasse Nr. 14, Lungensucht.

Im Spital:

Den 30. Juli. Aloisia Kramer, Taglöhnerstochter, zwei Monate, Polanastraße Nr. 42 (Filiale), Bariola.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Temperatur	Gemeinsam auf 8° & reduziert	Witterungs- beschreibung	Windrichtung	Windstärke	Niederschlag auf 8° & Reduktion
7 U. Mg.	736-72	+16-2	windstill			
8. 2. N.	734-56	+19-6	NW. mäßig			
9. Ab.	735-82	+15-8	NW. schwach. ganz heiter			

Morgennebel, vormittags ziemlich heiter, mittags Gewitterwetter in NW. Regen bis 4 Uhr, später Ausheiterung, Wetterleuchten in NW. Das Tagesmittel der Wärme + 17-2°, um 2-6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

Course an der Wiener Börse vom 3. August 1882. (Nach dem offiziellen Coursblatte.)

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Notrente	77·16	77·35	5% siebenbürgische	99·-	99·50	Dest. Nordwestbahn . . .	108·80	104·20	Aktion von Transport-	Südbahn 200 fl. Silber	138·20	139·-
Silberrente	77·80	77·95	5% Temeswar-Banater . . .	98·-	98·50	Siebenbürger . . .	92·26	92·75	Unternehmungen	Silb.-Nordb. Bkt. 200 fl. G.M.	152·50	153·-
1854er 4% Staatslofe	119·75	120·25	5% ungarische	98·70	99·-	Staatsbahn 1. Emission . . .	189·-	189·25	(per Stück).	Thell.-Bahn 200 fl. S. B.	247·75	248·25
1860er 4% ganze 500 fl.	130·50	131·-	Danau-Mieg.-Loft 5% 100 fl.	114·-	114·50	Südbahn & 5%	184·	184·25	Tramway-Gef. Ver. 170 fl. S. B.	225·25	225·75	
1860er 4% Fünftel 100 fl.	134·50	135·60	1. Anleihe 1878, steuerfrei	108·60	104·-	Ung.-galiz. Bahn	119·50	119·75	Dr. neue 70 fl.	-	-	
1864er Staatslofe	100 "	172·50	2. Anleihe d. Stadtgemeinde Wien	108·26	103·75	Diverse Löse	84·25	94·75	Transport-Gefellschaft 100 fl.	-	-	
1864er 5% 50 fl.	171·-	171·60	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	125·-	126·-	(per Stück).	177·75	178·25	Zuruan-Kralyn 205 fl. S. B.	257·-	260·-	
Com.-Renten-scheine	34·-	35·-	(Silber über Gold)	123·-	124·-	Gebitlöse 100 fl.	40·-	41·-	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	160·-	160·50	
4% Dest. Goldrente, steuerfrei	95·50	96·65	Prämiens-Anl. d. Stadtgem. Wien	125·75	126·-	Clarke-Löse 40 fl.	169·-	176·-	Ung.-Nordbahn 200 fl. Silber	164·-	164·60	
Dest. Notrente, steuerfrei	93·10	93·25	Pfandbriefe	(für 100 fl.)	126·-	Böhm.-Nordbahn 150 fl.	311·50	312·50	Ung.-Westbahn 200 fl. Silber	169·-	169·75	
5% Dest. Schäf.-scheine, rückzählt 1882	-	-	(für 100 fl.)	126·-	126·-	Dest. Dampfschiffahrt - Ges.	848·	852·	Ung.-Westb.(Raab-Gra) 200 fl. S. B.	169·25	169·75	
Ung. Goldrente 6%	126·-	126·20	Bodenr. allg. österr. 4½% Gold	119·75	120·25	Öster. Löse 40 fl.	39·26	39·26	Industrie-Aktion	(per Stück).	-	
" 4%	88·35	88·50	bis. in 50 " 5%	100·25	101·-	Bolaffi-Löse 40 fl.	38·56	39·-	Egypti. und Krimberg. Eisen- und	-	-	
" Papierl. 6%	87·10	87·25	bis. in 50 " 4½%	98·95	99·25	Rudolfs-Löse 10 fl.	20·75	-	Stahl-Inb. in Wien 200 fl.	-	-	
Eisenb.-Anl. 120 fl. S. W. G.	134·75	135·26	bis. in 50 " 4%	93·80	94·20	Salz.-Genov.-Löse 40 fl.	62·-	55·-	Dux-Bodenbacher G. B. 200 fl. S.	167·25	167·50	
Ölbahn-Prioritäten	91·50	91·80	Prämien-Schulverl. 3%	100·50	101·-	Windischgrätz-Löse 20 fl.	46·50	47·-	Elisabeth.-Bahn 200 fl. G.M.	213·50	213·75	
" Staats-Obl. (Ung. Ölb.)	111·-	111·50	Dest. Hypothekendar. 10% 5½%	106·26	-	28·60	29·65	Finschmühl., Papierl. u. B. 200 fl.	182·50	182·50		
vom 3. 1876	96·-	96·25	bis. 4%	106·25	107·10	38·75	39·25	Montan-Gefell. österr.-alpine	187·25	187·50		
Prämien-Anl. & 100 fl. S. W. G.	120·40	120·80	bis. 4%	105·95	106·10	Anglo.-Dest. Bank 120 fl.	121·60	122·-	Ferdinand.-Nordb. 1000 fl. G.M.	2700	2710	
2. Theil.-Mieg.-Löse 4% 100 fl.	110·60	110·90	bis. 4%	95·90	96·10	Bantverein, Wiener, 100 fl.	113·-	113·25	Franz.-Jozef.-Bahn 200 fl. S.	194·50	195·-	
Grundtl.-Obligationen	(für 100 fl. G. M.).	-	ung. allg. Bodencredit-Aktiengesell. in Pest in 34 J. verl. 5½%	98·75	-	Erbt.-Anl. 1. Anl. 120 fl.	231·-	232·-	Habsch.-Gefell. 200 fl. S.	221·50	222·-	
5% böhmische	108·50	-	Prioritäts-Obligationen	(für 100 fl.).	-	Erbt.-Anl. 1. Anl. 120 fl.	318·20	318·50	Golds.-Karls.-Submis.-G. 200 fl. G.M.	221·-	221·50	
5% galizische	99·50	100-	Eisabeth.-Westbahn 1. Emission	99·60	99·90	Depositenb. 200 fl.	322·50	323·-	Grau.-Köscher G. B. 200 fl. S.	231·-	231·50	
5% mährische	106·50	107·-	Erbinan.-Nordbahn in Silb.	106-	-	Escompte-Gef. Niederöst. 500 fl.	209·-	209·60	Graz.-Köscher G. B. 200 fl. S.	231·-	231·50	
5% niederösterreichische	106·50	107·-	Ferdinand.-Nordbahn	106-	-	287·-	287·-	Deutsch.-Böhme. 200 fl. Silber	232·50	232·75		
5% oberösterreichische	104·-	-	Franz.-Jozef.-Bahn	102·50	102·76	290·-	290·-	Dent. Blätz	58·75	58·80		
5% steirische	104·-	105·-	Galizische Karl.-Ludwig.-Bahn	101-	101·50	292·-	292·-	London	120·20	120·40		
5% kroatische und slavonische	99·-	102·-	Em. 1881 300 fl. S. 4½%	101-	101·50	295·-	295·-	Paris	47·80	47·86		

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 177.

Freitag, den 4. August 1882.

(3325—2) Kundmachung. Nr. 1791.

Bon der f. f. Bergbaupräsidenten zu Klagenfurt wird hiermit öffentlich bekannt gegeben, daß über Ansuchen des ländlichen f. f. Landes, zugleich Berggerichtes in Laibach vom 22. Juli 1882, § 4904/civ., die Wahl eines bergbaukundigen Beisitzers für den Bergsenat des genannten f. f. Landesgerichtes aus der Mitte der im Amtsbezirk des f. f. Reviergerichtes Laibach und der in Istrien wohnhaften, dazu besitzt Bergbaukundigen

am 28. August 1882,

vormittags um 9 Uhr, in der revierbergamtlichen Ranzlei zu Laibach, St. Petersvorstadt, Bahnhofsgasse Nr. 111, 16 neu, durch den hierzu delegierten Vorstand des f. f. Revierbergamtes in Laibach vorgenommen werden wird.

Hierzu werden alle eigenberechtigten Beisitzer der im genannten f. f. Revier-Bergamtsbezirk und in Istrien gelegenen, bisher unterstehenden verliehenen Bergwerke umso mehr zum zahlreichen Erstehen vorgeladen, als die Bezeichnung bergbaukundiger Beisitzer zu den Berathungen der Bergsenate bei geschlossenen Proceszen oder anderen wichtigeren, eine gründliche sachmännische Beurtheilung erfordernden Gegenständen den Zweck hat, dem bergmännischen Publicum die Verhüttung zu verschaffen, daß die besondren Interessen derselben bei Ausübung der Gerichtsbarkeit möglichst gewahrt werden.

Die bei diesem Wahlacte zu beobachtenden Vorschriften beziehen nach Weisung des hohen Ministerialerlasses vom 5. Juni 1880, Zahl 865/M.-U.-Bl., wesentlich im Folgenden:

1.) Für die nicht eigenberechtigten Bergwerksbesitzer haben ihre gesetzlichen Vertreter bei der Wahlversammlung zu erscheinen; den eigenberechtigten Besitzern aber steht es frei, an denselben persönlich teilzunehmen, oder sich dabei durch gehörige Bevollmächtigte vertreten zu lassen, was bei einem gesellschaftlichen Besitz jedensfalls geschehen muß.

2.) Von jenen Bergwerken, welche eine eigene leitende und rechnungsführende Verwaltung haben, ist der durch ordentliches Anstellungsschreit der Vorstand derselben berechtigt, an der Wahlversammlung teilzunehmen, wenn der Vorstand versetzt ist, oder höhere Directionsvorsteher nicht anwesend sein sollte. Die doppelte Vertretung eines Werksbesitzes ist ungültig.

(3287—3) Kundmachung. Nr. 2878.

Bon f. f. Bezirksgerichte in Senojetz wird bekannt gemacht, daß, falls gegen die Richtigkeit der zur

Auselegung eines neuen Grundbuches für die Katastralgemeinde Sinadole

versassen Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Eigentümern, den Copien der Katastralmappe und den über die Erhebungen aufgenommenen Protokollen, welche hiergegen zur allgemeinen Einsicht aufzuliegen Einwendungen erhoben werden sollten, weitere Erhebungen am 12. August d. J.

Klagenfurt am 30. Juli 1882.

f. f. Bergbaupräsident.

Der Bergbaupräsident: Rennbauer m. p.

(3314—3) Kundmachung. Nr. 3079.

Bon f. f. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird bekannt gemacht, daß die Localerhebungen zum Zwecke der

Auselegung eines neuen Grundbuches für die Katastralgemeinde Bigam

auf den 8. August 1882

und die folgenden Tage in der Gerichtsanzei

angeordnet werden, wozu alle jene Personen,

welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können.

f. f. Bezirksgericht Radmannsdorf, am

30. Juli 1882.

Dessentliche Vorlesungen [3333]

an der f. f. Hochschule für Bodencultur in Wien im Wintersemester 1882/83.

I. für das landwirtschaftliche Studium.	Stenographie, I. Curs, von dem Lehrer Herrn J. Schiff.
Mathematik, von dem f. f. a. ö. Professor Herrn Dr. O. Simony.	— Physik und Mechanik, von demselben.
Meteorologie und Klimatologie, von dem f. f. Adjuncten Herrn Dr. J. Breitenloher.	Landwirtschaftliche Geräte- und Maschinenkunde, I. Theil, von dem f. f. o. ö. Professor Herrn Dr. E. Perels.
Vermessungswissenschaften, von dem f. f. o. ö. Professor Herrn Dr. Th. Zepplin.	Transportmittel der Landwirtschaft (publice), von demselben.
Elemente des Feldmessens, von dem f. f. o. ö. Professor Herrn Dr. J. Schlesinger.	Elemente des Feldmessens, von dem f. f. o. ö. Professor Herrn Dr. J. Breitenloher.
Anorganische Chemie, von dem f. f. o. ö. Professor Herrn Ritter von Hauer.	Organische Chemie, von dem f. f. o. ö. Professor Herrn Ritter von Hauer.
Mineralogie und Geologie, von dem Privatdozenten f. f. Gymnasialprofessor Herrn Dr. A. G. Koch.	Agricultur-Chemie, von demselben.
Anatomie und Physiologie der Pflanzen, von dem f. f. o. ö. Professor Herrn Dr. J. Böhm.	Landwirtschaftlich-chemische Technologie, von dem f. f. o. ö. Professor Herrn Dr. Schwachbauer.
Allgemeine Pflanzenproduktionslehre, von dem f. f. o. ö. Professor Herrn Dr. A. Ritter von Liebenberg.	Chemisch-technische Untersuchungen, von demselben.
Mineralogie und Petrographie, von dem Director der geologischen Reichsanstalt Herrn I. I. Hofrat Dr. Fr. Ritter von Hauer.	Mineralogie und Petrographie, von dem Director der geologischen Reichsanstalt I. I. Hofrat Dr. Fr. Ritter von Hauer.
Mineralogie und Geologie, von dem Privatdozenten f. f. Gymnasialprofessor Herrn Dr. A. G. Koch.	Pathologie der Pflanzen, von demselben.
Anatomie	